

Zuerst den Kantönlicheit überwinden

Seit mittlerweile 50 Jahren gibt es die Regio Basiliensis, ein Verein für grenzüberschreitende Zusammenarbeit

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANNETTE MAHRO

BASEL. Die globalen Machtverhältnisse werden sich in den kommenden 30 Jahren in Richtung Osten verschieben, davon ist Regio Basiliensis-Präsidentin Kathrin Amacker ebenso überzeugt, wie davon, dass die Schweiz hier kaum außen vor bleiben könne. „Umso wichtiger ist es für uns, allen nationalistischen Rückzugstendenzen entgegenzuwirken“, pocht die promovierte Pharmazeutin und empfiehlt als eines der wirksamen Gegenmittel den 1963 gegründeten Verein für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, dem sie seit 2011 vorsteht. Die Regio Basiliensis feierte am Montag ihren 50. Geburtstag.

Dass auch Guy Morin ins selbe Horn stoßen würde, daran hätte wohl kaum jemand im rund 200-köpfigen, seinerseits über die Grenzen reichenden Auditorium gezweifelt. Aus Lörrach waren unter anderem Landrätin Marion Dammann und der Landtagsabgeordnete Josha Frey gekommen. Wer heute die erreichten Ab-



In altherwürdigen Basler Safranzunft feierte der Verein Regio Basiliensis sein 50-jähriges Bestehen. FOTO: MAHRO

kommen mit der EU, allen voran das Freizügigkeitsabkommen, in Frage stelle, der habe „ein wichtiges Merkmal unserer Region nicht verstanden“, sagte der Basler Regierungspräsident, der von jeher ein engagierter Befürworter des grenzüberschreitenden Gedankens ist. Auch die anvisierte Fusion der beiden Basler Halbkantone passte gut in Morins Konzept, wenngleich nur als ein erster Schritt: „Wir müssen zuallererst unseren Kantönligeist überwinden.“

Die Fusionsidee liegt auch der Regio Basiliensis am Herzen, Position will man allerdings ausdrücklich nicht beziehen. „Wir nehmen nicht für oder gegen die Initiative Stellung“, erklärte Kathrin Amacker, die auch Fokussierungen auf den Basler Perimeter, die man in letzter Zeit wieder vermehrt habe beobachten können, nicht guthieß. Hinsichtlich einer möglichen Fusion mache man sich stark

für eine Studie über die zu erwartenden Auswirkungen, der voraussichtlich im kommenden Frühjahr stattfindenden Abstimmung. Finanzieren kann der Verein eine solche Studie nicht, man sei jedoch im Gespräch mit Sponsoren, so Amacker. Diese es wohl auch für ein „Haus der Region“ brauchen, für das sich der neue Regio Basiliensis-Geschäftsführer Manuel Friesecke aussprach und damit für eine Bündelung der zumal für von außen Kommende schwer überschaubaren Vielzahl grenzübergreifender Organisationen.

Ihrer Position entsprechend globaler äußerte sich die Gastrednerin, die sich zum Geburtstag die Ehre gab: Die Schweizer Nationalratspräsidentin Maya Graf (Grüne) nahm ihrerseits die Gelegenheit wahr, eine Lanze für mehr als nur einen Blick über die Grenzen zu brechen. Schließlich seien vom Gebot der Offen-

heit längst nicht mehr nur Regionen wie das Dreiland betroffen, Internationalisierung und Europäisierung beeinflussten auch die Innenpolitik in vielen Bereichen, sei es bei der Umwelt oder den Finanzen: „Alleingänge sind schier unmöglich geworden“, so Graf. Eine Wahlfreiheit bestehe hier kaum: „Dem globalisierten Markt muss nun auch die globalisierte Politik folgen, ob wir das wollen oder nicht.“ Organisationen wie die Regio Basiliensis seien auch deshalb sehr wichtig: „Ihre Erfahrungen tragen mit dazu bei, Bedenken abzubauen und Europa als das wahrzunehmen, was es ist: Ein vielfältiger Kontinent, der bei weitem nicht nur aus den Buchstaben E und U besteht.“

Zum 50. Regio Basiliensis-Geburtstag ist in der Reihe „Beiträge zur Basler Geschichte“ des Christoph Merian Verlags der Band „Die Regio Idee“ erschienen.

INFO

REGIO BASILIENSIS

Seit 1963 versteht sich die Regio Basiliensis als Schweizer Partnerin für die Oberrhein-Kooperation. Sie wurde als privater Verein von Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gegründet und zählt heute rund 400 Einzel- und 200 Kollektivmitglieder. Seit 1970 arbeitet sie koordinierend bei den Außenbeziehungen der oberrheinischen Kantone der Schweiz. Seit den 90er Jahren begleitet sie auch die europäischen Interreg-Förderprogramme. Als Promotorin des trinationalen Gedankens nimmt die Regio Basiliensis zudem für sich in Anspruch, zu quasi allen wichtigen Projekten einen maßgeblichen Beitrag geleistet zu haben.

uma



Mehr als 200 Gäste kamen zur Generalversammlung der Regio Basiliensis.

Foto: Marco Fraune

Vom Haus der Regio(nen)

Regio Basiliensis blickt zum 50-jährigen Bestehen auf Erfolge und Herausforderungen

Von Marco Fraune

Basel. Von der Pionierleistung der frühen Jahre bis zu den künftigen Herausforderungen reichte die Bandbreite der Themen am Montagabend bei der Generalversammlung der Regio Basiliensis, die ihr 50-jähriges Bestehen feiern kann. Sowohl deren Präsidentin Kathrin Amacker als auch Basels Regierungspräsident Guy Morin betonten zugleich die Notwendigkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Der Personenfreizügigkeit, also dass auch deutsche Arbeitnehmer in Basel arbeiten können, misst Morin einen hohen Stellenwert bei. Anlass für die Stellungnahme war ein Zeitungs-Kommentar, bei dem er genau diese Positionierung vermisste. „Ohne den kultu-

rellen und wirtschaftlichen Austausch wären wir nicht da, wo wir heute sind“, unterstrich Morin. In der Region habe man mit Projekten wie den Viertel-Stunden-Takt der Regio-S-Bahn, dem Bau-Projekt 3Land im Dreiländereck oder auch dem dritten Hafenbecken Großes vor. „Um das zu erreichen, müssen wir den Kantönligeist überwinden.“

Nicht mehr leisten könne man sich, dass verschiedene Organisationen hier nebeneinander her agieren. Abhilfe schaffen soll auch seinem Wunsch nach ein „Haus der Regionen“, in dem die über die Grenzen hinweg arbeitenden Einrichtungen wie Regio Basiliensis, der Trinationale Eurodistrict Basel, die Nordwestschweizer Regierungskonferenz oder auch die IBA Basel zusammengeführt werden könnten. Der Regierungspräsident appellierte, auf der Nordwestschweizer Seite mit der Zusammenführung anzufangen. „Wir brauchen heute



Manuel Friesecke, Geschäftsführer der Regio Basiliensis

noch die innovativen Ideen der Regio Basiliensis.“

Eine verbesserte Arbeitsteilung, gegenseitige Impulse und eine verbesserte Kommunikation nach außen verspricht sich der neue Geschäftsführer der Regio Basiliensis, Manuel Friesecke, von einem „Haus der Regionen“. Sogar auf ein „Haus der Regio“ setzt als eine erweiterte Form Helmut Hersberger, der von Stephan Mumenthaler als Vizepräsident beerbt wurde.

Die Präsidentin hatte zuvor die Geschichte des Vereins Regio Basiliensis Revue passieren lassen, wobei man „meis-

tens etwas leise Arbeit“ geleistet habe (wir berichteten auf einer Sonderseite). In Anlehnung an den Auftritt der Gruppe Voicelab aus Lörrach erklärte sie: „Auch die Regio Basiliensis ist ein Labor der Stimmen.“ Zudem sei man ein Labor der Aktivitäten. Aktuell versteht man sich als „Promotorin für Ideen und professionelle Dienstleistungen“ – sowie für die Umsetzung von Ideen. Ziel ist und bleibe es, wirtschaftlich, gesellschaftlich und territorial die Gesamtstruktur zu stärken.

Einen Blick auf die aktuellen Herausforderungen in der Europapolitik und die Rolle der Bundesversammlung in der Schweiz richtete Nationalratspräsidentin Maya Graf, die als Hauptrednerin der Versammlung auftrat. An dieser nahmen auch einige Vertreter aus Südbaden teil, wie der Grünen-Landtagsabgeordnete Josha Frey oder der Lörracher Bürgermeister Michael Wilke.

„Wir dürfen ein bisschen visionär sein“

Regio Basiliensis-Präsidentin sieht „Haus der Regionen“ als Wunschziel an / Regio-S-Bahn der Meilenstein im Verkehrsbereich

Basel (mcf). Fünf Jahrzehnte Regio Basiliensis. Am Montag wird das Jubiläum im Rahmen der Generalversammlung gefeiert. Im Gespräch mit Regio-Redakteur Marco Fraune freut sich die Präsidentin Kathrin Amacker nicht nur über Erfolge, die nach Jahrzehnten erreicht wurden, sondern setzt für die Zukunft auch auf ein „Haus der Regionen“. Ein gut geöltes Räderwerk, die Rolle als Impulsgeber und trinationale Befindlichkeiten werden ebenso beleuchtet.

Was hat für Sie im Moment den größeren Stellenwert: Die 50-jährige Geschichte von Regio Basiliensis oder die zukünftigen Herausforderungen?

Am Tag der Generalversammlung finde ich es wichtig, auf die 50 Jahre zurückzublicken. Es soll deutlich gemacht werden, dass für eine gute trinationale Zusammenarbeit ein sehr langer Atem nötig war. Die Idee der trinationalen Regio-S-Bahn beispielsweise wurde in den 60er-Jahren von Regio Basiliensis ins Leben gerufen. 1997 ist schließlich der erste Zug grenzüberschreitend gefahren. Es kann also Dekaden brauchen, um relevante Veränderungen zu erreichen. Natürlich soll am Jubiläum aber auch der Blick nach vorne gerichtet werden, auf die Zukunftsthemen.

IM GESPRÄCH MIT

Kathrin Amacker, Präsidentin Regio Basiliensis



Versetzen Sie sich in das Gründungsjahr 1963 und schreiben in heutiger SMS-Länge die zentrale Botschaft, die mit der Gründung einher ging.

„Die Rückkehr zur trinationalen Identität schaffen!“ Diese war vor den beiden Weltkriegen vorhanden. Da konnte man frei über die Grenzen gehen. Diese Vision hat die

KURZINFO

Regio Basiliensis ist der Schweizer Partner für die Oberrhein-Kooperation. Von schweizerischer Seite sollen Impulse für die Entwicklung des oberrheinischen Raumes zu einer zusammengehörigen europäischen Grenzregion gegeben werden. Ihr Zweck ist darüber hinaus, bei deren Realisierung mitzuwirken. Der private Verein Regio Basiliensis in Basel wurde im Jahr 1963 von Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft gegründet. Ziel war und ist die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Raum Basel. Einerseits handelt es sich um einen Verein, der von rund 400 Einzel- und 200 Kollektivmitgliedern getragen wird. Auf der anderen Seite erfüllt Regio Basiliensis mit der Koordinationsstelle staatliche Funktionen für die Außenbeziehungen der Kantone am Oberrhein.

► Quelle: Informationsbulletin der Regio Basiliensis

Gründerväter angetrieben. Vieles ist seither bewegt worden, doch die Grenzen behindern noch heute die Region in ihrer Entwicklung.

Dennoch ist es erstaunlich, dass 50 Jahre nach Gründung von Regio Basiliensis auch die Menschen im Landkreis Lörrach das Wirken Ihrer Institution kaum kennen. Welche Meilensteine haben Sie gesetzt?

Heute lebt die trinationale Grenzregion wesentlich enger zusammen als früher. Es findet ein Austausch im Alltag statt, der ganz selbstverständlich ist. Die Leistung der Regio Basiliensis ist, diesen Zustand ermöglicht zu haben. Es gab bei Regio Basiliensis eine Pionierphase, in der man visionäre Gedanken kreiert und angeschoben hat. Dann folgte eine Phase der Konsolidierung, als man sich gruppiert und aufgestellt hat. In der aktuell laufenden dritten Phase sind diese Vernetzungen gegeben und es läuft eine Zusammenarbeit über konkrete Projekte und speziell über die Interreg-Förderungen. Damit kann man ganz gezielt in bestimmten Themenfeldern wie zum Beispiel Verkehr, Arbeitsmarkt oder Bildung wichtige Impulse setzen.

Ist die trinationale Regio-S-Bahn der wichtigste Meilenstein?

Im Verkehrsbereich auf jeden Fall. Im kulturellen Bereich kann der Oberrheinische Museumspass genannt werden. Für mich ist der jährliche „Slow-Up“ ebenfalls ein wichtiger Meilenstein. Der Slow-Up-Basel-Dreiländ ist der längste seiner Art und mit rund 70.000 Teilnehmenden auch der größte – und der einzige, der sich über die Grenze bewegt. Das ist ein Austausch erster Güte.

Wie hoch ist der Anteil der Regio Basiliensis an den Erfolgen? Würden Sie sagen: Ohne uns wäre es nicht machbar gewesen, oder sind Sie nur ein Zahnrad von vielen?

In der Pionierphase kann man sagen: Ohne die Regio Basiliensis hätte es das nicht gegeben. Der Anschlag der trinationalen S-Bahn und die Ermöglichung des Treffens von Mandatsträgern über die Grenze hinweg sind hier zu nennen. Schließlich waren die Zusammenkünfte seinerzeit nicht institutionalisiert – was letztlich später in der Oberrhein-Konferenz mündete. Heute hat die Regio Basiliensis das Mandat, für fünf Schweizer Kantone die Außenpolitik im Dreiland wahrzunehmen. Da ist man logischerweise ein Zahnrad in einem Räderwerk, das glücklicherweise funktioniert. Unser Beitrag heute ist, dass man immer ein bisschen Öl in die Zahnräder gibt, damit diese schön laufen und sich möglichst noch ein bisschen schneller drehen.

So ein Zahnrad kann verschieden viele Zähne haben. Im Geflecht der trinationalen Institutionen kann man sich schon einmal verzählen. Warum ist es so schwer, den Überblick zu behalten?

Das ist in der Tat nicht ganz einfach. Es ist wichtig, dass



Nachhaltig: Regio-Gipfel am 15. Dezember 1989

Ein Höhepunkt der Geschichte von Regio Basiliensis war der Regio-Gipfel am 15. Dezember 1989. Nach zähen Planungen gelang es, Kanzler Helmut Kohl, Bundespräsident Jean-Pascal Delamuraz und Staatspräsident

François Mitterrand auf den 15. Dezember nach Basel einzuladen, um das 25-jährige Bestehen der Regio Basiliensis zu feiern. „Von nachhaltiger Wirkung bleiben die Absichtserklärungen zu den Verkehrsverbindungen (Regio-S-Bahn, Hochgeschwindigkeitsstrecken), zu Umwelt, Bildung und Hochschulzusammenarbeit“, so Martin Weber in dem Buch „Die Regio-Idee“ (2013).

Fotos: Regio Basiliensis

sich die Vielzahl der Organisationen gut abstimmen und nicht die gleichen potenziellen Mitglieder angehen. Es darf auch nicht etwas Unkoordiniertes entstehen, sonst verlieren die Bürger den Überblick. Insgesamt gilt es zu berücksichtigen: Mit fünf Schweizer Kantonen und drei Ländern ist die Lage komplex. Es geht auch darum, das Konstrukt einfach zu erklären.



Der Regio-Fahrplan.

Ja, bitte.

Es gibt eine Oberrheinregion mit sechs Millionen Einwohnern und den Gremien Oberrheinrat und Oberrheinkonferenz. Dann gibt es einen engen Perimeter um Basel: den Eurodistrict Basel, in dem verschiedene Organisationen agieren. Wir haben hier eine klare Meinung: Es gilt den Großraum Oberrhein zu pflegen. Wir sehen auf Schweizer Seite aktuell eine gewisse Tendenz zum Rückzug. Man konzentriert sich auf die Nähe. Das finden wir mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung der Region als Ganzes falsch.

Ein Jahr ist es her, da stand fast ein Zusammengehen von Regio Basiliensis und Metrobasel an. Der „Think Tank“, wie man sich selber nennt, will als Ideenschmiede

de für die Region agieren. Stört es Sie, dass jetzt nur noch punktuell zusammengearbeitet werden soll?

Zu unserem Bedauern ist Metrobasel im letzten Jahr zum Schluss gekommen, dass sie nicht noch enger – bis hin zu einer Fusion – mit uns zusammenarbeiten wollen. Ich bedauere das persönlich sehr, da wir komplementäre Aktivitäten haben, aber die gleiche Mitgliederbasis. Wir ergänzen uns also sehr gut. Doch es gilt die Meinung des Partners zu respektieren. Die Zusammenarbeit wird aber weiter gepflegt und wir bleiben für Gespräche offen.

Demnächst könnten Sie sich dennoch unter einem Dach befinden: Im „Haus der Regionen“ für den trinationalen Metropolitanraum Basel, das Anfang November ins Gespräch gebracht wurde. Damit könnten diejenigen unter einem Dach zusammenarbeiten, die mit der Entwicklung der Dreiländerregion Basel beschäftigt sind. Das hat Charme. Wie stehen aktuell die Chancen?

In einem Haus der Regionen kann man Begegnungsmöglichkeiten nutzen und Dienstleistungen bündeln. Auch die Veranstaltungen könnten besser abgestimmt werden. Ein gemeinsames Brain Storming wäre ebenfalls ganz einfacher und kompliziert möglich. Diese Option hat nicht nur Charme, sie bietet ein enormes Potenzial.

Befinden wir uns beim Stand „Willensbekundung“, oder wird das Thema angepackt? Es ist mehr als eine Willensbe-

kundung. Wir haben aber unsere aktuelle Räumlichkeit noch nicht gekündigt.

Sie haben einen lang- oder kurzfristigen Vertrag?

Wir sind flexibel und verstehen uns als Impulsgeber. Wir haben uns schon Immobilien gemeinsam mit anderen Institutionen angeschaut, also konkret gedacht und Plausibilitäten abgeklappt. Regio Basiliensis muss nicht die Institution sein, die ganz vorne weg marschiert. Das Thema aber ist jedenfalls lanciert. Ein erster Meilenstein ist, dass über das „Haus der Regionen“ öffentlich gesprochen wird.

Das Haus würde sich auf Kantonsgebiet Basel-Stadt befinden?

Das würde ich mir offen lassen.

Im Buch „Die Regio-Idee“ führen Sie gemeinsam mit dem Ex-Geschäftsführer der Regio Basiliensis, Eric Jakob, aus, dass die Herausforderung für die Zukunft ist, die richtigen politischen



Zusammenarbeit: Der Regio-Lunch, ein wöchentliches Treffen der damaligen Arbeitsgruppe zu Beginn der 1980er-Jahre.

Steuerungs- und Entscheidungsprozesse zu finden. Welche trinationalen Kompetenzen und Finanzmittel sollten zusammengelegt werden?

Dort, wo die Kompetenzen und die Budgetverantwortungen liegen, wird gesagt, wo es lang geht. Wenn man Gremien schafft, in denen Menschen miteinander vernetzt werden, ist das ein wichtiger Schritt. Aber hier etwas zu bewegen ist natürlich ein langwieriger Prozess. Man hat die Macht des Wortes, doch diese reicht manchmal nicht aus, um mittelfristig etwas zu ändern. Deshalb glaube ich, dass eine Institution wie die Regio Basiliensis auch diese heiße Kartoffel aufgreifen muss. Und sei es nur, wenn es regional stärkere Kompetenzen wären. Im Thema Verkehr sehe ich ein Beispiel. Der Verkehr muss in einer pulsierenden Region gemeinschaftlich organisiert werden. Da würde es nicht schaden, die Budgetkompetenz in diese Richtung zu erlauben.

Was bedeutet das konkret? Man könnte sich einen trinationalen Verkehrsverbund vorstellen.

Wer die Historie der Tageskarte „TriRegio“ betrachtet, sieht: Das war schon schwierig, mit einer trinationalen Einzelfahrkarte hat es bislang noch nicht einmal geklappt. Frankreich kennt noch nicht einmal einen Verkehrsverbund. Ist bei Ihnen nicht der Wunsch der Vater des Gedankens und die Realität eine ganze andere?

Was denken Sie, hätte der erste Präsident der Regio Basiliensis geantwortet auf die Frage „Spinnen Sie nicht ein bisschen, dass Sie eine trinationale S-Bahn wollen?“... 30 Jahre später ist dies Realität geworden. Wir dürfen schon ein bisschen visionär sein. Und wir müssen eine gute Portion Geduld haben.

Zum 50. Geburtstag gibt es immer Geschenke. Was sollte sich für Ihre Institution darin befinden? Ein Häuschen für die Region.

Und wer darf von Landkreis-Seite einziehen?

Das ist eine schwierige Frage. Die Situation auf Schweizer Seite ist sehr komplex, da wir extrem fragmentiert sind. Wenn man es schafft, nur auf Schweizer Seite etwas besser hinzubekommen, wäre das ein erster guter Schritt. In einem zweiten Schritt stellt sich dann die Frage: Wie binden wir das trinationale ein?

28 mai 2013

Coopération transfrontalière Les 50 ans de la Regio Basiliensis

La Regio Basiliensis, le partenaire bâlois et pionnier de la coopération transfrontalière dans le Rhin supérieur, célèbre les 50 ans de sa création.



La Regio Basiliensis a « fortement contribué au développement de la coopération transfrontalière dans le Rhin supérieur ». DR

« La Regio Basiliensis s'est acquis un mérite considérable en contribuant au développement de la coopération transfrontalière dans le Rhin supérieur », s'est félicité Kathrin Amacker, présidente de l'association bâloise qui a tenu hier son assemblée générale.

Tirant le bilan des 50 années d'activité, elle a souligné que l'idée sur laquelle reposait la Regio Basiliensis n'avait rien perdu de sa validité : « La coopération frontalière est nécessaire et elle génère avec des projets concrets une plus-value. » Le secrétaire général Manuel Friessecke a plaidé pour un regroupement progressif des différentes institutions régionales au sein d'une « Maison de la région ».

Un espace commun

L'objectif de cette association fondée en 1963 et soutenue aujourd'hui par 400 membres individuels et 200 membres collectifs est de donner, du côté suisse, l'impulsion nécessaire au développement de l'espace Rhin supérieur en une région frontalière européenne solidaire et d'aider à cette réalisation.

Elle est directement associée à la Regio du Haut-Rhin côté français et à la Regio Gesellschaft Freiburg, côté allemand, les deux autres piliers de la Regio Trirrhena, espace géographi-

que commun regroupant 2,1 millions d'habitants. Son rôle a été couronné par le sommet trinational en 1989, à Bâle, réunissant le président français François Mitterrand, le chancelier allemand Helmut Kohl et le président de la confédération helvétique Pascal Delamuraz.

Attractivité

Un des travaux de pionnier accomplis par la Regio Basiliensis durant les premières années de la coopération consista à lancer l'idée du réseau ferroviaire express trinational dont la première ligne fut finalement inaugurée en 1997. Aujourd'hui, la Regio Basiliensis participe activement au projet Interreg « BrainFlow » dont l'objectif est, dans l'échange avec huit régions frontalières de sept pays différents, d'accroître l'attractivité de la région pour la main-d'œuvre qualifiée.

Dotée d'un budget annuel de 1,2 million de francs suisses (près de 1 million d'euros), La Regio Basiliensis remplit depuis 1970, en tant que bureau détaché des cantons de Bâle-Ville et de Bâle-Campagne, des fonctions étatiques dans le sens de la petite politique extérieure.



Pour tous les Professionnels de la Restauration et de la Gastronomie dans la région

Les bonnes tables

Une rubrique
de votre cahier
Week-end
du vendredi

RÉSERVATION
PUBLICITAIRE

03 89 32 79 28

 www.alsace.fr



Le chœur Voicelab, des jeunes venus de Lörrach, a animé l'assemblée générale de la Regio Basiliensis.

Photo Jean-Christophe Meyer

Bâle

La Regio Basiliensis souffle ses 50 bougies

Elle est, en Europe, la plus ancienne structure de coopération transfrontalière. La Regio Basiliensis, qui œuvre depuis 1963 pour le renforcement des liens entre les pays du Rhin supérieur, fête cette année ses 50 ans. Elle vient de tenir son assemblée générale.

Bâle La Regio Basiliensis fête ses cinquante ans

La Regio Basiliensis fête cette année ses 50 ans. Créée en 1963, elle est un pionnier de la coopération transfrontalière dans le Rhin supérieur. Elle a tenu son assemblée générale en présence d'un certain nombre d'acteurs historiques de cette coopération.

Quelques pionniers visionnaires, comme Hans J. Briner ou Peter Gloor, l'ont créée en 1963, à l'heure de la Guerre froide et des frontières fermées. La Regio Basiliensis fête cette année ses 50 ans. Lors de l'assemblée générale, lundi soir à Bâle, dans la salle de gala de la Safran-Zunft, un certain nombre de ses acteurs étaient réunis, comme, côté alsacien, André-Paul Weber.

La présidente actuelle, Kathrin Amacker, a souligné : « La Regio Basiliensis a acquis un mérite considérable en contribuant au développement de la coopération transfrontalière dans le Rhin supérieur durant ces 50 ans. » Elle a tracé les grandes lignes d'un bilan : depuis 1963, la Regio Basiliensis a donné des impulsions fortes à la vie en commun dans le Rhin supérieur, pour une Europe des régions, mais aussi à l'économie – dans tous les domaines,



La Regio Basiliensis, association suisse pionnière en matière de coopération transfrontalière en Europe, fête cette année ses 50 ans.

mais au premier chef pour la création d'infrastructures et de moyens de transport transfrontaliers. La Regio Basiliensis a notamment lancé l'idée d'un réseau ferroviaire express trinational dont la première ligne a été finalement inaugurée en 1997.

La Regio Basiliensis, a martelé sa présidente, se comprend aujourd'hui encore comme force de proposition pour assurer la cohésion économique et territoriale du Rhin supérieur : « La coopération transfrontalière est nécessaire et elle génère avec des projets concrets une

plus-value. » Aujourd'hui, les transports restent au cœur des préoccupations de la Regio, avec par exemple le raccordement ferroviaire de l'EuroAirport, qui aura donc encore un « rôle fort à jouer, a résumé la présidente, surtout dans le contexte mondial actuel, avec dans les 30 prochaines années un glissement économique vers l'Asie ».

Sans elle, nous ne serions pas où nous en sommes aujourd'hui

C'est ce qu'a constaté aussi Maya Graf, présidente du Conseil national suisse, invitée d'honneur à Bâle, ou encore Guy Morin, le président de Bâle-Ville. Ce dernier revenait d'un voyage à Hong-Kong : « Ce qui nous a tous fasciné, c'est cet élan qui pousse cette métropole vers l'avant. » Et de faire un parallèle entre ce dynamisme et

l'esprit d'entreprise des pionniers de la Regio Basiliensis qui ont posé les jalons d'une Europe des régions « longtemps avant que Cohn-Bendit n'en parle. Sans elle, nous ne serions pas où nous en sommes aujourd'hui... »

Il faut donc plus que jamais oublier les égoïsmes nationaux – et peser pour une simplification administrative. Comme nous en aurions eu la possibilité en Alsace, mais nous avons échoué. Une simplification comme la Regio veut la promouvoir à Bâle avec la fusion des deux cantons qu'elle soutient. Ou encore avec ce projet d'une Maison de la région présentée par le secrétaire général de la Regio, Manuel Friessecke.

**Texte et photo
Jean-Christophe Meyer**

■ **SURFER** Sur le site de la Regio Basiliensis, www.regbas.ch.

■ **LIRE** Die Regio-Idee, livre qui vient de paraître aux éditions Christoph Merian, sur l'idée même de la Regio, son histoire et son impact.

Un espace commun

● La Regio Basiliensis a été fondée en 1963 pour développer l'espace du Rhin supérieur, espace commun regroupant 2,1 millions d'habitants.

● Elle compte 400 membres individuels et 200 membres collectifs.

● Elle est associée à la Regio du Haut-Rhin côté alsacien et à la Regio Gesellschaft Freiburg, côté badois.

● Son budget annuel : 1,2 million de francs suisses.

● La Regio Basiliensis est chargée de missions de politique extérieure pour les deux cantons bâlois.

Le passé de la Regio bientôt transféré aux archives de Bâle

Lundi soir, avant leur assemblée générale, les membres de l'association Regio Basiliensis ont eu droit à une visite des archives cantonales de Bâle. Une raison simple à cela : la Regio va, d'ici l'été, livrer ses archives, reflet de la vie transfrontalière des 50 dernières années. Cela, a expliqué Esther Baur, directrice des archives cantonales, pour assurer leur transmission aux générations futures. « Nous avons bien sûr avant tout pour mission de conserver les archives officielles. Mais celles de la Regio rejoindront quelque 1200 fonds privés dont nous assurons la préservation, quand elles ont un intérêt historique. »

En tout, les archives cantonales font aujourd'hui 20 km linéaires. Contre 1,8 au moment du déménagement dans le bâtiment actuel, au début du XX^e siècle –

premier bâtiment conçu expressément pour l'archivage. Cette croissance archivistique exponentielle est autant le fruit de la croissance démographique – intense notamment entre 1850 et 1950, et qu'on peut suivre sur des cartes de la ville – que de la professionnalisation des administrations qui engendre du papier.

Mais il y a tout de même de très nombreuses sources anciennes, chartes et autres. Certaines datent même d'avant le grand séisme de 1356 qui a détruit les archives existantes de la Ville de Bâle – la plus ancienne est un document du couvent Saint-Alban de 1086. Les visiteurs ont découvert avec émotion le fameux livre rouge, le premier rédigé après le séisme, à partir de 1357. « Depuis, nous avons à Bâle



Bâle a connu un développement exponentiel entre 1850 et le XX^e siècle, comme l'a expliqué Esther Baur.

des archives d'une remarquable continuité », a souligné Esther Baur. Jusqu'à aujourd'hui, avec par exemple l'acte signé par le président François Mitterrand, le chancelier Helmut Kohl et le pré-

sident de la confédération helvétique Pascal Delamuraz en 1989, lors d'un sommet trinational couronnant le rôle de la Regio Basiliensis en 1989.

Texte et photos J.-C. M.



Le livre rouge de Bâle commence en 1357.



Les archives bâloises renferment aussi des trésors pour l'Alsace.

Des sources importantes pour l'histoire de l'Alsace

Les archives bâloises sont vitales pour l'Alsace. Et vice-versa, explique Esther Baur, directrice des archives cantonales de Bâle. En effet, les liens séculaires de Bâle, ville alsacienne jusqu'au début du XVI^e siècle, avec notre région, sont très importants : le diocèse de Bâle comprenait aussi une bonne partie du Sundgau. Du coup, de très nombreuses archives anciennes qui concernent des villages alsaciens sont conservées à Bâle. Ce que savent bien les historiens et chercheurs pour qui elles sont une manne inépuisable. Pour s'en rendre compte, voir le moteur de recherche en ligne, <http://query.staatsarchiv.bs.ch>.